

STANISŁAW RYŁKO

Volksreligiosität in Polen – Voraussetzungen und Wandlungen

EINFÜHRUNG

In den letzten Jahren hat das Interesse für den polnischen Katholizismus an Stärke zugenommen. Ohne Zweifel steht es im Zusammenhang mit der Wahl des Polen *Johannes Paul II.* zum Papst, doch ist es nicht nur damit zu begründen.

In der ausländischen Literatur wird in der Regel die Ausnahmestellung der polnischen Religiosität sowohl im Kontext des säkularisierten Europa als auch im Block der sozialistischen Länder betont. Nicht immer aber betrachtet man das Wesen des Problems. Es fehlt nicht an vereinfachenden, einseitigen, manchmal schmeichelhaften, zum anderen Mal ungeordneten Äußerungen. Man darf sich darüber nicht wundern, denn Polen ist ein Land der Paradoxe. Die Beantwortung der Frage, wie der polnische Katholizismus ist, fällt selbst Polen, die die Glaubenswirklichkeit alltäglich in ihrer Heimat erleben, nicht leicht.

In den folgenden Ausführungen soll ein Überblick über den polnischen Katholizismus unter dem Gesichtspunkt des modern gewordenen Begriffs der Volksreligiosität gegeben werden. Selbstverständlich wird es kein vollständiges Bild sein. Die bisherigen empirischen Untersuchungen im Bereich der Religionssoziologie über die Volksreligiosität in Polen haben einen sehr fragmentarischen und bruchstückhaften Charakter und erlauben keine umfangreiche Synthese. Es wird also nur der Versuch sein, einige Elemente darzustellen, die meiner Meinung nach für das vollständige Bild der polnischen Religiosität wie auch ihrer geschichtlichen, kulturellen und sozialen Verwurzelungen wesentlich sind. Zunächst kurz eine Erklärung zum Begriff der Volksreligiosität selbst.

I. DER BEGRIFF DER VOLKSRELIGIOSITÄT

Die Volksreligiosität – als Ereignis wie auch als Begriffsbestimmung – blühte im letzten Jahrzehnt wieder auf. Nach den Jahren, da alle

Erscheinungen der Volksreligiosität bloß als Ausdruck von Rückständigkeit und heidnischer Überlieferung angesehen wurden, kam die Zeit ihrer allseitigen Aufwertung und Hochschätzung. Man spricht heute von der »Entdeckung« der Volksreligiosität¹. Dies bezieht sich auch auf die Kirche. Man sollte daran erinnern, daß die Bischofssynode von 1974 der Volksreligiosität viel Platz gewidmet und Papst *Paul VI.* in der Apostolischen Exhorte »*Evangelii nuntiandi*« (1975) die Volksreligiosität »einen Aspekt der Evangelisation, der nicht übergangen werden kann«², genannt hat.

Die Bibliographie der Arbeiten über die Volksreligiosität ist inzwischen außerordentlich umfangreich, obwohl der Begriff der Volksreligiosität selbst weiterhin sehr unklar und vieldeutig sowie manchmal sogar von fremden ideologischen Bestandteilen belastet bleibt.

In diesem Zusammenhang fragen manche, ob die Volksreligiosität nicht ein neuer Mythos der Gegenwart geworden sei³. Von vielen Bestimmungen scheint uns die von *Urs Altermatt* vorgeschlagene Definition der Volksreligiosität am besten geeignet. Sie lautet: Die Volksreligiosität ist »die alltägliche Religiosität der breiten Massen, die der in Frage stehenden Religionsgemeinschaft auf irgendeine Weise angehören«⁴. Man kann hinzufügen, daß sich die Volksreligiosität in diesem Verständnis nicht auf eine soziale Schicht beschränkt, sondern die Gesamtheit des Volkes über alle sozialen Schranken hin umfaßt. Wenn wir von der Volksreligiosität in Polen sprechen, wollen wir daher die alltägliche katholische Religiosität der großen Masse der gewöhnlichen polnischen Gläubigen verstehen. Ich möchte betonen, daß sich die so verstandene Volksreligiosität ausgesprochen von dem »Volksglauben« *Gustav Menschings* unterscheidet, der im voraus einem solchen Typ der Frömmigkeit einen minderen Wert zugeschrieben hat, indem er sie der Kategorie der »Vorhofreligion« zurechnete⁵.

¹ Wiederentdeckung der Volksreligiosität, hrsg. von *Jakob Baumgartner*, Regensburg 1979; *Religijność ludowa – ciągłość i zmiana* (Volksreligiosität – Kontinuität und Wandel), hrsg. von *Władysław Piwowarski*, Wrocław 1983; *Edward Ciupak*, *Katolicyzm ludowy w Polsce. Studia socjologiczne* (Katholizismus des Volkes in Polen), Warszawa 1973.

² *Paul VI.*, Apostolisches Schreiben *Evangelii nuntiandi*, Nr. 48.

³ Vgl. *Bernard Plongeron*, *La religion populaire, nouveau mythe de notre temps*, in: *Etudes* 4 (1978) 535–548.

⁴ *Urs Altermatt*, *Volksreligion – neuer Mythos oder neues Konzept?* In: *Wiederentdeckung*, a. a. O., 108.

⁵ Vgl. *Gustav Mensching*, *Soziologie der Religion*, Bonn 1947.

II. DAS MODELL DER POLNISCHEN VOLKSRELIGIOSITÄT

Nachdem der Begriff der Volksreligiosität erläutert wurde, gehen wir zur Beantwortung der Grundfrage nach der Eigenart des polnischen Volkskatholizismus über. Dabei bedienen wir uns der Methode *Max Webers*, die auf der Konstruktion von Idealtypen beruht.

Eine Durchsicht der aktuellen soziologischen Arbeiten zum Thema der Volksreligiosität in Polen zeigt, daß sich die meisten von ihnen als Ausgangspunkte eines noch in den 20er Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts von *Stefan Czarnowski* konstruierten Modells bedienen⁶. Das bezeugt eine deutliche kulturell-religiöse Kontinuität, obwohl Polen inzwischen Schauplatz von sehr tiefen und schnellen soziopolitischen Wandlungen (Einführung der sozialistischen Gesellschaftsordnung nach dem Zweiten Weltkrieg) wurde.

Das von *Czarnowski* formulierte Modell der polnischen Volksreligiosität enthält folgende Bestandteile:

1. Der polnische Katholizismus ist Religion der überwältigenden Mehrheit des polnischen Volkes, das sich tief und emotionell mit dem Katholizismus verbunden fühlt. Als solcher ist der Katholizismus geschichtlich das Kriterium der Nationalität, was wie folgt formuliert wurde: Pole = Katholik und was zu besonderem »Glaubensnationalismus« führte, d.h. zur Auffassung der Religiosität als der wichtigsten ethnischen Eigenschaft eines Polen.
2. Die Religiosität des polnischen Volkes ist fest in der Pfarrstruktur und im Leben von lokalen Gemeinschaften verankert. Sie ist – wie *Czarnowski* schreibt – an erster Stelle Sache des gemeinschaftlichen und erst an zweiter des individuellen Lebens.
3. Der Katholizismus ist stark mit der Wirklichkeit des Alltags verbunden, des persönlichen wie auch des sozialen. Ohne Erfüllung von bestimmten religiösen Riten – so *Czarnowski* – würde sich der polnische Bauer nicht mit sich selbst identifizieren.
4. Eine weitere Eigenart der polnischen Volksreligiosität ist der Ritualismus und das Anknüpfen an die Tradition. Die Identifizierung mit der Religion vollzieht sich vor allem durch eine massenhafte Befolgung der religiösen Praktiken.

⁶ Vgl. *Stefan Czarnowski*, *Kultura religijna wiejskiego ludu polskiego* (Die religiöse Kultur des polnischen Landvolkes), in: *Dzieła* (Gesammelte Werke), Bd. 1, Warszawa 1956, 88–107. An ihn knüpft unter anderen auch *Piwowarski* an: vgl. *Władysław Piwowarski*, *La religiosità popolare polacca in continuità e cambiamento*, in: *Concilium* 1 (1980) 88–103.

5. Die Kenntnis der Glaubensartikel und der grundsätzlichen Dogmen ist oft unzureichend. Es ist also eine Religiosität, der es grundsätzlich an der religiösen Vertiefung fehlt (man spricht von fideistischen Neigungen).
6. Der ethische Aspekt der Religiosität weist, obwohl er stärker beachtet wird als der dogmatische, ebenfalls Schwachstellen auf. Die Treue gegenüber der Tradition der Väter übertrifft häufig die Treue gegenüber den Geboten Gottes.
7. Eine tiefe Anhänglichkeit und Ehrerbietung gegenüber den religiösen Führern wie auch eine große Einfühlungsgabe dafür, in welchem Maße sie in ihrem Leben die evangelischen Ideale verwirklichen (besonders hochgeschätzt wird ihre Selbstlosigkeit).

Es ist also ein Modell der traditionellen Religiosität, welches sich – wie *Czarnowski* betont – in Polen um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert herausgebildet hat. Trotz der zeitlichen Entfernung seiner geschichtlichen Quellen spiegelt dieses Modell ausgezeichnet alle Licht- und Schattenseiten des heutigen polnischen Volkskatholizismus wider. Dies bedeutet aber nicht, daß sich im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte nichts in der polnischen Volksreligiosität geändert habe. Es hat sich viel geändert. Wenn die polnischen Religionssoziologen jedoch an dieses schon klassische Modell anknüpfen, wollen sie die auffallende Erscheinung der geschichtlichen Kontinuität in der Religiosität des polnischen Volkes nachweisen. Alle genannten Eigenschaften sind weiter im polnischen Volkskatholizismus vorhanden, obwohl ihre Wirkung – besonders im städtischen Bereich – bedeutend abgenommen hat.

Von den genannten Eigenschaften der Volksreligiosität in Polen sollen besonders zwei, die ihre Eigenart bestimmen, besprochen werden: der polnische Katholizismus als Glaube der Nation und die Religion des Lebens⁷.

Der polnische Katholizismus ist Glaube der Nation. Dies führt oft zur Überlagerung religiöser und national-patriotischer Werte. *Józef Majka* schreibt: »Diese Werte waren miteinander so eng vereint, daß der Verrat ersterer gleichzeitig als Verrat an den zweiten empfunden wurde, was zur Vertiefung der Treue gegenüber nationalen Werten und zur Aufopferungsbereitschaft, sie zu verteidigen, beigetragen hat.«⁸ Diese Tatsache hat eine reale Gefahr des Vermischens der Motive zur Folge, begründet gleichzeitig aber die große Kraft des Glaubens.

⁷ Vgl. *Józef Majka*, *Historyczno-kulturowe uwarunkowania katolicyzmu polskiego* (Kulturgeschichtliche Bedingungen des polnischen Katholizismus), in: *Colloquium Salutis* 12 (1980) 259–262.

⁸ Ebenda, 260.

Der Katholizismus ist Glaube der Nation. Das bedeutet auch, daß er als solcher nie eine Staatsreligion war. Das Christentum in Polen hat von Anfang an die Rolle der »moralischen Opposition« gegenüber der Staatsmacht und die des Fürsprechers nationaler Belange übernommen. Als Symbol gilt hier die Gestalt des hl. *Stanislaus*, des Krakauer Bischofs und Märtyrers, der von Königshand umkam, als er seine Gläubigen gegen die Grausamkeit des Herrschers verteidigte (1079).

Die Tatsache, daß der Katholizismus grundsätzlich nie Staatsreligion war, führte *Andrzej Świącicki* zu einer interessanten Hypothese, welche die Widerstandskraft des polnischen Katholizismus gegenüber dem atheistischen Druck des sozialistischen Staates zu erklären versucht. Er schreibt: »Je mehr sich ein Volk in seiner Geschichte an den Gehorsam gegenüber dem Staat als dem Schutzherrn der Kirche gewöhnte, desto mehr war diese Nation für Einflüsse des durch diesen Staat geführten Verweltlichungsprozesses empfänglich, als er ein atheistischer Staat wurde.«⁹ Der Verfasser veranschaulicht diese These u. a. am Beispiel des orthodoxen Rußlands, Rumäniens und Bulgariens, wo heute der Verweltlichungsprozeß der Gesellschaft sehr weit gegangen und auf keinen größeren Widerstand gestoßen ist. In Polen ist die Empfänglichkeit der Gesellschaft für die »atheisierende« Politik des Staates gering, was – nach *Świącicki* – dadurch zu erklären ist, daß der Katholizismus in Polen in der Vergangenheit immer Katholizismus der Nation und nicht des Staates war.

Der polnische Katholizismus ist auch Religion des Lebens. *Majka* schreibt: »Der Katholizismus war nicht nur ein theoretisches und kultisches System, sondern eine wichtige Erziehungsanstalt und mächtiger Faktor der Gestaltung der persönlichen, familiären, gesellschaftlichen, beruflichen und nationalen Kultur. Hierzu sei noch bemerkt, daß die nationale Kultur, besonders in den schweren Zeiten der nationalen Unterwerfung, in den Kirchen ihre Zuflucht fand und nur dort erhalten blieb.«¹⁰ Papst *Johannes Paul II.* stellte in einer Ansprache vor dem polnischen Episkopat während seiner ersten Pilgerfahrt in die Heimat (1979) folgendes fest: »Die Kenntnis der Geschichte Polens wird uns mehr sagen: Im Jahre 1000 wurde nicht nur die hierarchische Kirchenordnung in die Nationalgeschichte eingetragen, sondern gleichzeitig die Nationalgeschichte in einer von der Vorsehung bestimmten Weise in der Struktur der Kirche in Polen festgesetzt. (. . .) Fehlte es an eigenen

⁹ *Andrzej Świącicki*, La religiosité polonaise entre l'est et l'ouest, in: *Nous chrétiens en Pologne*, Paris 1979, 44.

¹⁰ *Józef Majka*, *Historyczno-kulturowe uwarunkowania*, a. a. O., 262.

heimatlichen staatlichen Strukturen, dann fand die in der erdrückenden Mehrheit katholische Gesellschaft in der hierarchischen Kirchenordnung ihre Stütze.«¹¹ Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben.

III. DIE VOLKSRELIGIOSITÄT IM GEGENSATZ ZUM VERWELTLICHUNGSPROZESS

Die Volksreligiosität in Polen ist keineswegs von Einflüssen der Säkularisierungsbestrebungen frei. Diese nehmen eine Doppelform an: eine spontane Verweltlichung (als Nebenprodukt des Industrialisierungs- und Urbanisierungsprozesses) wie auch die geleitete Verweltlichung als Ergebnis einer geplanten Politik der Regierung, die sich zum Ziel gesetzt hat, alle Bereiche des individuellen und sozialen Lebens »zu atheisieren«. Trotzdem bewahrt die Volksreligiosität in erstaunlicher Weise ihre große Lebenskraft. Die empirischen Daten zeigen die Dominanz des Katholizismus im Bewußtsein und in der Haltung der jungen und älteren Generation der Polen. Beachtenswert ist in dieser Hinsicht das Zeugnis des marxistischen Religionssoziologen *Edward Ciupak* in seiner 1984 erschienenen Arbeit über die Religiosität der jungen Polen¹². Er stellt fest, daß 80% bis 85% der polnischen Jugend den Katholizismus als System funktioneller Werte im Leben akzeptieren. Es handelt sich dabei nicht nur um eine statistische, sondern auch um eine strukturelle und kulturelle Dominanz. Es gibt keine Schicht oder sozial-berufliche Gruppe (Berufe ideologischen Charakters ausgenommen), in welcher der Katholizismus nicht seine jungen und treuen Anhänger hätte. Deshalb kommt *Ciupak* zu folgendem Schluß: »Diese Feststellung ist gleichzeitig eine Warnung für die, die vor nicht allzu langer Zeit die Rolle der Religiosität als eines Faktors, der den Sozialisierungs- und Erziehungsprozeß der polnischen Jugend objektiv bedingt, nicht wahrnehmen wollten. Sie haben ausschließlich eine religionslose Erziehung geplant, die in absehbarer Zukunft das neue Muster der Persönlichkeit eines jungen Polen gestalten sollte, der ganz und gar von den fideistischen Relikten – wie sie es formulierten – befreit wird, und was – wie es die Tatsachen bestätigen – eine »Mond-planung (d. h. eine irrealer Planung) war, eine Planung, die ausschließlich auf atheistischen frommen Wünschen basierte.«¹³

¹¹ *Johannes Paul II.*, Ansprache an die Polnische Bischofskonferenz in Tschenschow am 5. 6. 1979.

¹² *Edward Ciupak*, *Religijność młodego Polaka* (Religiosität des jungen Polen), Warszawa 1984.

¹³ Ebenda, 6.

Der Einfluß der Verweltlichungsströmungen ist auf verschiedenen Gebieten der Religiosität der Polen in unterschiedlichem Ausmaß zum Ausdruck gekommen. Am wenigsten wurde die Sphäre der Globaleinstellung zur Religion betroffen (wo es um die Bestimmung seiner selbst als eines Gläubigen oder Ungläubigen geht) wie auch die Sphäre der religiösen Praktiken. Aufgrund von ganz Polen umfassenden Untersuchungen (Staatliches Forschungszentrum der Öffentlichen Meinung) haben sich im Jahre 1960 75,6% der erwachsenen Stadtbewohner und 83,8% der Landbewohner, im Jahre 1977 dagegen 75,6% der erwachsenen Stadtbewohner und 94,3% der Dorfbewohner als Gläubige und Frommgläubige erklärt. Was also die globale Glaubenshaltung betrifft, verzeichnet man einen Zuwachs. Wenn es sich um die Zahl der Ungläubigen handelt, so ist sie in derselben Zeit auch angestiegen, besonders in den Städten, nämlich von 3,1% auf bis zu 12,8% (durchschnittlich in Polen 6,5%). Die Zahlen besagen einen Rückgang »wankelmütiger« Haltungen, was die Hypothese einer Polarisierung in der Einstellung zur Religion bestätigt, die sich in einer urbanisierten und industriellen Gesellschaft vollzieht¹⁴.

Im Vergleich mit den westeuropäischen Ländern ist das Ausmaß der religiösen Praxis in Polen ebenfalls sehr groß. Die Zahl der regelmäßig und unregelmäßig Praktizierenden ergab 1960 69,6% der Bevölkerung in den Städten und 80% der Menschen auf dem Lande, im Jahre 1977 dagegen durchschnittlich in Polen 69,7%. Hierzu sollte man die selten Praktizierenden hinzurechnen, um ein vollständiges Bild zu erhalten. Es sieht folgendermaßen aus: Im Jahre 1960 belief sich der Anteil der selten Praktizierenden in den Städten auf 87,5%, auf dem Lande auf 92,8%; im Jahre 1977 auf 84,9%¹⁵. Freilich bezeugt die Leitzahl der religiösen Praxis nicht immer eine persönlich gelebte Religiosität. Eine große Rolle spielt hier die Motivierung. Wir wenden uns aber diesem recht komplizierten Problem an dieser Stelle nicht zu.

Viel stärker hat der Verweltlichungsprozeß zwei andere Parameter der Religiosität betroffen: die Kenntnis und Annahme von Glaubenswahrheiten sowie die Akzeptanz von moralischen Normen, die von der Kirche geboten werden. Wie Forschungen aufweisen, verbreiten sich in diesem Bereich immer mehr unterschiedliche Haltungen, die in der Annahme einiger und in der entschiedenen Ablehnung anderer bestehen. In diesem Kontext sollte man Probleme wie Alkoholismus und Abtreibung erwäh-

¹⁴ Vgl. *Władysław Piwowarski*, *Katolicyzm jako religijność narodu* (Katholizismus als Volksreligiosität) in: *Religia i życie społeczne* (Religion und Sozialleben), hrsg. von *Władysław Zdaniewicz*, Poznań – Warszawa 1983, 72.

¹⁵ Ebenda, 77f.

nen, die sich zu den größten gesellschaftlichen Plagen entwickeln. Die Wirksamkeit der Kirche erzielt in diesem Bereich leider bis jetzt nur minimalen Erfolg.

Der Wandlungsprozeß im Bereich der Volksreligiosität in Polen ist keineswegs einseitig, sondern vielseitig. Die Wandlungen, die extreme Formen annehmen, sind am seltensten. Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, daß die Stetigkeit der religiösen Einstellungen durch folgende Faktoren verstärkt wird:

1. Eine feste Familienordnung, die weiterhin Grundfaktor der religiösen Sozialisierung bleibt;
2. die Art der Seelsorge und ein besonders intensiver Religionsunterricht in den Pfarren;
3. die sozialistische Gesellschaftsordnung, die keine Entfaltung einer Konsummentalität fördert. Zudem weckt die Gefährdung, die sie stets für die Religion bedeutet, bei den gläubigen gesellschaftlichen Gruppen Verteidigungshaltungen, und die religiösen Werte selbst sehen auf der Grundlage des Gegensatzes umso wertvoller aus.
4. Das historische Bewußtsein und das Nationalgefühl der Polen. *Władysław Piwowarski* schreibt: »(. . .) Die polnische Nation lebt schon 200 Jahre lang in einer ähnlichen Situation. Es ist eine merkwürdig gläubige und merkwürdig praktizierende Nation, aber auch die Nation, die ihre Menschenwürde und Freiheit verteidigt, wobei die Religion und die Kirche eine außergewöhnliche Rolle spielen.«¹⁶
5. Die spezifische und herausragende Rolle der Kirche im gesellschaftlichen und nationalen Leben.

IV. DIE VOLKSRELIGIOSITÄT UND DIE VOLKSKIRCHE IN POLEN

Sprechen wir von der Volksreligiosität in Polen, dürfen wir die Bedeutung der Kirche nicht übergehen. Trotz der tiefen kulturellen, sozialen und politischen Wandlungen hat die polnische Kirche in außerordentlichem Maße die Eigenschaften der Volkskirche bewahrt, was eine einzigartige Erscheinung in Europa darstellt. Im Westen hat die Volkskirche ihre Bedeutung verloren. Man spricht hier allgemein von der Diasporakirche und von der Krise der Kirche als einer Institution. Anzumerken ist hier, daß der Begriff der Volkskirche, den wir verwenden, an die Konzeption von *Ernst Tröltzsch* und *Max Weber* anknüpft und nicht an Auffassungen,

¹⁶ Ebenda, 80.

die auf der Grundlage der Befreiungstheologie entstanden sind, wo die Volkskirche als eine Alternative zur hierarchischen Kirche (z.B. in Nicaragua) dargestellt wird.

Anknüpfend an die Arbeiten des schon zitierten bekannten polnischen Religionssoziologen *Piwowski*, versuchen wir eine Modellvorstellung der Volkskirche in Polen zu skizzieren. Ihre wesentlichen Eigenschaften sind¹⁷:

1. Offenheit: Die Kirche in Polen ist keine geschlossene Einrichtung, Sie beschränkt ihre Tätigkeit nicht nur auf den Raum innerhalb der Kirchenmauern, sondern durchdringt das soziale Milieu. Sie dient allen Polen, auch den Ungläubigen. In der neuesten Zeit hat sich diese Eigenschaft der Kirche während und nach Verhängung des Kriegszustandes bestätigt, indem die Kirche auch die Ungläubigen in ihre Fürsorge einbezog.

2. Massenhafter Charakter: Die polnische Kirche betreibt grundsätzlich eine Massenseelsorge, die sich an den durchschnittlichen Katholiken richtet. Sie ist bis zu einem gewissen Maße von dem in der sozialistischen Gesellschaftsordnung herausgebildeten Typ der Gesellschaft bedingt; es ist der Typus der Massengesellschaft mit schwach entwickelten horizontalen Strukturen. Die Kirche wird also gezwungen, sich dieser Situation anzupassen. In der Folge bewirkt das eine Unterentwicklung der gemeinschaftlichen Strukturen in der Kirche und auch der Spezialsorge.

3. Amtlicher Charakter: Die polnische Kirche ist eine hierarchisch-amtliche Kirche, die Werte wie Einheit und Gehorsam betont. Das wird aufgrund der Bedrohung durch die Regierungspolitik gefördert. Als Begleiterscheinung hat dies eine beträchtliche Passivität der Laien zur Folge, für die in vielen Angelegenheiten die Geistlichen einspringen (Man kann daher von einem eigenartigen Klerikalismus der Kirche in Polen sprechen.).

4. Streben nach Expansion: Es geht darum, Macht, Anwesenheit und Stellung der Kirche in der Nation zu zeigen. Zu diesem Zweck praktiziert die polnische Kirche eine Reihe von Massenriten, die der öffentlichen Kundgebung der religiösen Überzeugungen der polnischen Katholiken dienen. Eine besondere Rolle spielt hier das Heiligtum der Gottesmutter von Tschenschau.

Nach neuesten Daten zählte man 1983 in Tschenschau 5 504 Pilgerfahrten. Allein am 15. August sind nach Jasna Góra 153 000 Pilger zu Fuß

¹⁷ Vgl. *Władysław Piwowski*, *Miejsce i rola Kościoła ludowego w społeczeństwie polskim* (Standort und Rolle der Volkskirche in der polnischen Gesellschaft), in: *Przegląd Powszechny* 1-2 (1982) 61-75.

gekommen. Die Gesamtzahl der Pilger im ganzen Jahr betrug 6 Millionen. Im laufenden Jahr notierte man vom 9. bis 15. August u.a. 32 Diözesanwallfahrten zu Fuß mit einer Gesamtzahl von 145378 Teilnehmern, darunter 29 Bischöfe, 1005 Priester und 1381 Kleriker. Die berühmteste, die Warschauer Pilgerfahrt, zählte 29000 Personen in 33 Gruppen. Sie haben in 9 Tagen einen Weg von 246 km zu Fuß zurückgelegt. Die Route der Pilger aus Pommern war die längste. Sie betrug 600 km, und die Pilger waren 18 Tage unterwegs¹⁸.

Dies sind keine Äußerungen des Triumphalismus. In einem System, das alle äußeren Sinnbilder und Erscheinungen des religiösen Lebens zu beseitigen sucht, sind religiöse Massenkundgebungen nötig, damit die Gläubigen eine Glaubensgemeinschaft erleben und sehen können, daß sie zahlreich sind. Das ist eine wesentliche Integrationsfunktion der Volkskirche.

5. Geistiger Charakter: Er ist von eigener Art und gekennzeichnet durch seine marianische Ausrichtung, enthält aber auch einen spezifischen Mystizismus sowie eine überaus starke emotional-patriotische Prägung.

6. Betreuungscharakter: Wie schon erwähnt, vertritt die Kirche in Polen die Nation. Sie bringt deren Bedürfnisse zum Ausdruck, sie tritt in ihrem Namen auf und bewahrt dadurch teilweise die Unabhängigkeit der Nation. Die polnische Kirche hat diese Aufgabe auch nach dem Zweiten Weltkrieg nicht aufgegeben, als das System des realen Sozialismus in Polen eingeführt wurde. Im Gegenteil, sie hat ihre Wirksamkeit noch verstärkt. Es mag widersinnig klingen, aber manchmal bedurfte der sozialistische Staat selbst der Hilfe der Kirche und rief diese Hilfe an, besonders während der zyklisch wiederkehrenden sozial-politischen Krisen in den Jahren 1956, 1970 und 1980.

Die Volkskirche spielt nicht nur die Rolle eines Betreuers, sondern der herrschenden Gesellschaftsordnung gegenüber auch eine sozialkritische, indem sie die einzige anerkannte »moralische Opposition« zum System und Staat bildet. Grundlage der manchmal strengen Kritik verschiedener politischer Sektoren der Staatsbehörden ist vor allem die kirchliche Gesellschaftslehre; Ziel ist die Verteidigung der Menschenwürde und der Menschenrechte wie auch der Nation als ganzer. Eine große Rolle spielen hier das Auftreten des Primas von Polen und die Hirtenbriefe des polnischen Episkopats sowie Briefe an die Staatsbehörden und den Sejm der Volksrepublik Polen (z. B. hinsichtlich der beabsichtigten Einführung der Verbannungsstrafe).

¹⁸ Vgl. Tygodnik Powszechny vom 5. 2. 1984 und vom 26. 8. 1984.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die polnische Kirche trotz ihrer unbestrittenen menschlichen Fehler und Schwächen eine wesentliche Eigenschaft kennzeichnet: Sie ist stark in der Geschichte und Gegenwart der Nation verwurzelt. Sie lebt mit der Nation, und nicht selten wird sie samt der Nation schwer geprüft (Parallele zwischen National- und Kirchengeschichte). Erinnern wir uns hier an die Aussage *Johannes Pauls II.* in der Enzyklika »Redemptor hominis«: »Der Weg der Kirche ist der Mensch.«¹⁹

Vielleicht leidet deshalb diese Kirche weder an einer Krise der Identität noch an einem Überflüssigkeitskomplex.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Abschließend möchte ich betonen, daß das Bild der Volksreligiosität und der Volkskirche in Polen, welches ich nur in aller Kürze entwerfen wollte, keine statische Wirklichkeit ist; im Gegenteil, es unterliegt starken Wandlungen. Polen ist keine »einsame Insel«. Die Religiosität der Polen und die Strukturen der Volkskirche unterliegen der Einwirkung derselben Verweltlichungsprozesse, die wir im Westen wahrnehmen. Das einzige, was uns vom Westen unterscheidet, ist der langsamere Wandlungsprozeß. Die Volksreligiosität ist eine große Chance, zugleich aber auch eine große Aufgabe für die Kirche. Soll sie die Prüfung der Zeit bestehen, muß sie reifen und sich vertiefen, d.h. von der Form der traditionellen Religiosität (der sogenannten soziologischen) zur Form der bewußten Religiosität (aus eigener Entscheidung) übergehen. Das aber ist kein leichter Prozeß.

¹⁹ *Johannes Paul II.*, Enzyklika *Redemptor hominis*, Nr. 14.